

Zu viel, zu wenig, nicht geschüttelt

Dosierung von Antibiotika kann schief laufen

Sind Kinder krank, wird es für Eltern immer anstrengend. Sie sind besorgt, müssen trösten und beruhigen, nachts Wärmflaschen füllen, Fieber messen und zwischendurch auch noch Medikamente geben. Vor allem bei Antibiotika, die oft als Arzneisaft daher kommen, fällt es vielen Eltern schwer, sie richtig zuzubereiten und zu dosieren. Über- oder Unterdosierung können ernste Folgen haben.

Sind die unterschiedlichen Dosierhilfen schuld? Oder fehlt es an Beratung? Vielleicht bringt auch die Abkürzung „ML“ gestresste Eltern durcheinander: Steht das Kürzel für Messlöffel oder Milliliter? Jedenfalls haben Eltern oft Probleme damit, flüssige Arzneimittel für Kinder richtig anzuwenden. Im Rahmen einer französischen Studie wurden 100 Erwachsene mit einem kranken Kind gebeten, Antibiotikasaft zuzubereiten und zu dosieren.¹ Zunächst gelang es rund der Hälfte der Teilnehmer nicht, das Mittel richtig anzusetzen: Sie füllten zu viel oder zu wenig Wasser auf, schüttelten nicht lange genug, wodurch die Flüssigkeit klumpig blieb, oder warteten nicht, bis sich der Schaum abgesetzt hatte. Anschließend schaffte es jeder zweite Teilnehmer nicht, mit dem Dosierlöffel die richtige Menge Antibiotikasaft abzumessen.

Nervige Messbecher

Wie schwer Eltern die Dosierung von flüssigen Arzneien fällt, zeigte auch eine Studie² an einer Kinderklinik in New York. 300 Mütter und Väter wurden aufgefordert, Flüssigarzneien mit verschiedenen Dosierhilfen abzumessen: Bei einem Messbecher mit aufgedruckten Markierungen gelang das nur knapp jedem dritten Teilnehmer. Waren die Striche eingestanzt, schaffte es immerhin jeder zweite.

Eine andere Studie zeigt bei etwa jedem zehnten Kind unerwünschte Arzneimittelwirkungen³ – und dazu können auch Überdosierungen beitragen. Wird zu wenig Antibiotikum gegeben, kann die erwünschte Wirkung auf der Strecke bleiben.

Besser Pipetten und Spritzen

Dabei wäre es gar nicht so schwer, Eltern das Leben leichter zu machen. Die New Yorker Studie zeigte nämlich auch: Mit einer Pipette oder einer Spritze kommen Eltern deutlich besser zurecht.

Mehr als 90 Prozent gelang damit die richtige Dosierung. Ein erster Schritt wäre also, Flüssigarzneien mit diesen Dosierhilfen anzubieten. Einige Hersteller legen sie inzwischen bei, doch häufig müssen sich Eltern noch immer mit Messbechern und Messlöffeln herumschlagen.

Checkliste

- Wie häufig muss das Medikament eingenommen werden? Vor oder nach dem Essen? In der Arztpraxis oder Apotheke erfragen und gleich auf die Packung schreiben!
- Die richtige Dosis hängt häufig vom Körpergewicht ab. Deshalb vor allem kleine Kinder möglichst aktuell wiegen und die entsprechende Dosis notieren.
- Wenn in der Packungsbeilage von ML gesprochen wird, in der Apotheke klären, wofür die Abkürzung steht.
- Beim Dosieren immer auf gute Beleuchtung achten und die eingefüllte Menge vorsichtshalber nochmal kontrollieren.
- Trockensäfte kann man schon in der Apotheke zubereiten lassen.
- Ein Extra-Merkzettel hilft daran zu erinnern, wann das Medikament das letzte Mal eingenommen wurde. Das ist vor allem wichtig, wenn sich mehrere Personen um ein krankes Kind kümmern.

1 Berthe-Aucejo A u.a. (2016) Arch Dis Child 101(4), S. 359

2 Yin HS u.a. (2010) Arch Pediatr Adolesc Med, 164(2) S. 181

3 You MA u.a. (2015) J Nurs Res, 23(3), S. 189

Saft aus Pulver selbst zubereiten

1. Das trockene Pulver durch Klopfen auflockern.
2. Wasser zunächst in ein kleines Gefäß füllen. Den Hahn vorher kurz laufen lassen, damit das Wasser sauber ist.
3. Die Antibiotika-Flasche etwa zur Hälfte der Markierung mit Wasser füllen und kräftig schütteln. Warten, bis sich der Schaum zurückgebildet hat. Dann komplett bis zur Markierung mit Wasser auffüllen, erneut schütteln.
4. Sobald der Schaum zusammengefallen ist, lässt sich der Saft dosieren.
5. Wichtig: Zubereitete Trockensäfte müssen vor jeder Anwendung erneut aufgeschüttelt werden.

